



## Gesetzmäßigkeiten

Aaaalso,

das Beantworten der einzelnen Kommentar ist wie immer ein bisserl kompliziert, zumal sie sich inhaltlich ja doch in manchen Bereichen überschneiden, und so werd ich mich mehr oder weniger assoziativ schwafelnd durch hangeln. Ich schreib das alles auch ein bisserl für mich - eine Art Versuch der Eigeninterpretation, weil mir gerade bei diesem Text aufgefallen ist, wie sehr mich das Schreiben getrieben hat.

EDIT (etwa 5 Stunden nachdem ich angefangen hab diese Antwort zu schreiben): und im Nachhinein betrachtete wird das für euch wie eine groß angelegte Verteidigung klingen - is es auch, denn das ist genau das, was ein Schreiber gegenüber dem Rezensenten, dem Lektor zu tun hat: verteidigen, zeigen, dass hinter (fast) jedem Wort eine Gedanke steckt. Tja, und am Ende steht dann der Lektor, der sagt: "Alles gut und schön, AAAABER ..." Und dieses AAAABer steht dann am Schluss, als eine Art Erkenntnis für mich selbst, weil die Absicht ist eine Sache, die Wirkung eine andere.

EDIT2: mir schmeckt gerade das Bier so ziemlich und das könnte theoretisch auch ein bisserl durchschimmern :-)

Zu aller erst aber:

Vielen Dank **an alle die mit geschrieben haben**, das war ein wirkliche Herausforderung, all die Texte zu lesen, zu verstehen (zumindest den entsprechenden Versuch zu machen) und zu kommentieren. Aber es hat wahnsinnigen Spaß gemacht, nicht zuletzt dshalb weil - und davon bin ich immer noch überzeugt - dieser Wettbewerb so ziemlich das Beste war, was das dsfo so in den letzten Jahren hervor gebracht hat. Das Niveau war ausnehmend hoch, wäre die Vorgabe nicht gewesen, E-Texte abzuliefern, wäre mir eine Reihung wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen.

Die **Kommentare** hauen mich bisweilen um, gehen von

**Schreibhand hat Folgendes geschrieben:** Hmm....???

über

ziemlich treffsichere Analysen (**Nihil, Jenni, Akira, Literättin, etc.**)

bis zu Kommentaren, wo ein Satz mich bisweilen nachdenklich stimmt:

**Flotte Schreibfeder hat Folgendes geschrieben:** Das Bücher, Kunst und Musik gleichermaßen verbannt sind, fand ich ein bisschen zu viel des Guten, auch wenn es vielleicht realistischer ist, hätte ich mir doch gewünscht, du hättest dich auf ein Bild beschränkt.

Das alles - und auch davon bin ich überzeugt - wäre ohne das geniale Thema nicht möglich gewesen. Und deshalb auch vielen Dank an das wundervolle **Orga-Team**.

Ich mag diesen Text immer noch und ich mag wie er entstanden ist. Als völlige SciFi-Null, als jemand, der mit CyBORGs am ehensten ein **Bundes-Oberstufen-Real-Gymnasium** verbindet, war das natürlich spannend und dann hört man Radio und plötzlich taucht da ein Linguist auf, der davon spricht, dass Sprachprogramme immer noch zum größten Teil über **Korrelationen** arbeiten und ein Israelischer Robotiker, der von '**nächster Evolutionsstufe**' redet und davon, dass das **soziale Verwerfungen** mit sich bringen wird und ich erinnere mich vage an einen Vortrag einer Linguistin, die von neurolinguistischer Assoziationsforschung spricht und die Frage, ob im Moment(!) denn Sprachprogramme **semantische Feinheiten (@Eredor)** erkennen könnten eindeutig mit 'nein' beantwortete und meinte, das würde noch Ewigkeiten dauern - wenn es denn überhaupt möglich wäre.

Und bei MenschMaschine, da taucht natürlich 'Metropolis' auf. Und klar, **@Jenni** hat's erkannt,



## Gesetzmäßigkeiten

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** Die Zukunft: eine an **Fritz Langs** Metropolis angelehnte Welt (falls das deine Intention war, diese Assoziation haben jedenfalls in diesem Zusammenhang die Namen bei mir geweckt),

war das gewollt:

**Gesetzmäßigkeiten hat Folgendes geschrieben:** **Lang** wird es nicht mehr dauern bis alle Beamtinnen **Maria\*)** heißen; die Männer **Fritz**?

\*)*Maschinenmensch-Maria* in Metropolis

Und bei der Mensch-Maschinen-Dichotomie kommt *Descartes* ins Spiel, der vor 400 Jahren sich schon Gedanken darüber gemacht hat, was denn den Menschen vom Tier unterscheidet; das Tier nannte er im Vergleich eine 'Maschine', weil ein Tier eben nicht über **Sprache** verfüge. Deshalb, auf die Frage, *warum denn die Menschheit ohne Bücher sterben würde*:

**Gesetzmäßigkeiten hat Folgendes geschrieben:** Er überreichte mir feierlich Leib und Seele bei *Descartes* und weitere Bücher, die ich erst sehr viel später verstehen sollte.

Ja, und um Sprache (im weitesten Sinne um Kunst) geht es im Grunde, um Literatur, was sie soll, was sie darf / dürfen soll. Und deshalb, **Nihil**, ist die Bewunderung der Literatur (als Kanon vlt sogar, da das was den Kanon umfasst, zeigt, was - im Gegensatz zur Unterhaltungs-/Trivialliteratur, die Kulturindustrie im Adorno-Horkheimerschen Sinn (*Dialektik der Aufklärung*, 1947) - Literatur soll und kann, nämlich Anderssein, Auflehnung, Widerrede und -stand, aufklären, und die Ehrfurcht davor **nicht Kitsch**, definiert als innere Verlogenheit. Es mag ein Klischee sein, es mag etwas sein, was *heute* als Klischee betrachtet werden kann, nicht aber in der Nachkriegszeit, nicht aber in einer Zeit, wo Bücherverbrennungen noch im Gedächtnis waren. Hier im Übrigen zwei mal die Referenz zum 'Musikverbot', das kein generelles ist, sondern sich - nach behördlicher Überprüfung, dem Bürger wird diese Beurteilung nicht zugetraut - in verschiedene Arten gliedert, andernfalls die Frage nach

**Ges-mäß hat Folgendes geschrieben:** Welche Art von Liedern?

unsinnig wäre. Und: die Parallele zu den Bücherverbrennungen/Bilderverboten aller Zeitalter, die wiederum nie alle betroffen hat, sondern immer nur jene, die (s.o.) anders waren, sich auflehnten, *Widerstand leisteten*, generell suspekt waren:

**Ges-mäß hat Folgendes geschrieben:** etwas wie: sie sangen *Nieder mit ...* ;

Und **Widerstand** löste eine weitere Assoziation aus. Ich gebe zu, dass der Widerstand gegen das Nazi-Regime in meiner Familie im weitesten Sinn, eine Frage ist, die mich verfolgt, die mich nicht los lässt, die ich immer wieder in den verschiedensten was-wäre-wenn-Facetten durchspiele. und mein Großvater dient mir hier als ambivalentes Beispiel.

Wenn dieser(!) - nicht meiner - Großvater als *Mitläufer* erkannt wird (**Nihil, Jenni**, dann hab ich **wirklich was falsch gemacht**. Das Gegenteil sollte eigentlich evoziert werden: erst gegen den Austrofaschismus ein wirklicher Widerstandskämpfer, einer aber, der sich nicht zutraute, ohne Befehle vorzugehen. Das warten auf Befehle ist ja nicht zwangsläufig als schieres Befehlsempfängertum, als Feigheit, selbst Initiative zu ergreifen,



## Gesetzmäßigkeiten

zu deuten, sondern auch als Verantwortung den Mitstreitern gegenüber, die man ja in Gefahr bringen könnte, sollte man Entscheidungen treffen, deren Auswirkungen man nicht erkennt, nicht erahnen *kann*.

Dazu eine weitere Anmerkung: Im Austrofaschismus, dem, was so gerne euphemistisch als Ständestaat bezeichnet wird, waren die Sozialdemokraten verboten, es drohte bei illegaler Mitgliedschaft (dasselbe galt im übrigen für Nationalsozialisten) Arbeitslager bis Todesstrafe. Man kann sich leicht ausrechnen, was bei 'bewaffnetem Widerstand' drohte; und ja, wären es nicht tausende gewesen, wäre jeder Widerständler hingerichtet worden. Ja, mir ist völlig klar, dass man von Lesern nicht zwangsläufig erwarten kann, dass sie sich kundig machen, wenn sie denn nicht kundig sind. Ja, im Grunde ist es ein streng genommen schwerer handwerklicher Fehler, genau das aber doch zu erwarten. Und ja, es ist ein durch und durch österreichischer Text (von österreichischen Lesern - zumal E-Lesern kann man dieses Wissen erwarten). Und dazu stehe ich. (wenn ich jetzt ganz frech bin, sehr frech, geradezu unverfroren frech: der österreichische literarische Kanon unterscheidet sich vom deutschen gerade in dieser Beziehung: es wird eben darauf nicht die geringste Rücksicht genommen; und nein, wer auf diese Idee kommen sollte, nein: jeder Vergleich liegt mir ferner als fern, zu groß ist meine Verehrung, meine Hochachtung vor genau jenen, die sich immer und immer wieder mit eben dieser Zeit und der Zeit danach aus einander setz(t)en, als dass ich mir irgend einen Vergleich andenken lassen wollte, und nein **Vanir7777**, ich glaube nicht, dass man darüber - du nennst den WKII, um den es eigentlich gar nicht geht (dazu mehr später) - nämlich den Austrofaschismus und die Folgen genug schreiben kann, jemals genug schreiben wird können. Vor allem dann nicht, wenn wir in Zeiten leben, die doch zumindest in Ansätzen daran erinnern.

Weiter mit dem Großvater:

Also, nicht Mitläufer, sondern eher desillusionierter Widerstandskämpfer, der sich einfach den, von ihm selbst ausgehenden 'großen' Widerstand nicht zutraut, zumal mit dieser (und man muss es sagen: im Vergleich zu dem, was im 3.Reich passieren hätte müssen, harmlosen Widerstand gegen den Austrofaschismus) Erfahrung aus dem 34er Jahr. Und was den Widerstand betrifft, trifft der Großvater 2 Äußerungen:

**Zitat:** „Zu spät.“

und

**Zitat:** „Wir hatten keine Befehle“

Mit dem 2. Zutat will ich beginnen, und mich auf - darüber hinaus - **Nihil** beziehen.

Zwischenbemerkung:

**Nihil**, ich bin **begeistert** von der Art, wie du deine Kommentare geschrieben hast, wie du nicht nur eine tatsächliche Kritik-Struktur aufbaust, nicht nur sprachlich dich einer "Kritikersprache" (und das mein ich - nur, um sicher zu gehen - nicht, also keinesfalls despektierlich) bedienst und dabei auch noch den Finger dorthin legst, wo tatsächlich die Textwunden zu finden sind. Gäbe es einen Preis für die besten Kritiken, meine Stimme hättest du mit Sicherheit, und das, obwohl ich dir - siehe ganz oben: Verteidigung - widersprechen will:

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** Denn ich, dein Staat, bin ein strafender Staat Paragraphen als Handschellen des Geistes. „Gesetzmäßigkeiten“ stellt die Frage, wo der freie Wille bleibt, wenn nur noch Vorschriften zählen. In seinem Appell für die Kunst gerät der Text jedoch streckenweise zu plakativ.



## Gesetzmäßigkeiten

Nicht wirklich. der Text stellt die Frage - oder so zumindest war es intendiert - ob es ein 'zu spät' gibt, oder anders rum: ist es jetzt zu spät? Wenn nein, wann dann? Ist - jetzt in Paris - die Anwendung des Ausnahmezustandes auf Umweltaktivisten, eine Rechtfertigung zum wenigstens Aufbegehren?

Ob der Text das geschafft hat, kann ich nicht beurteilen, aber ich habe versucht, ein paar trigger zu setzen

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** Vor dem Gesetz sind alle gleich verdächtig. So herrscht in dieser nahen oder fernen Zukunft auch strenge Meldepflicht für alle Bürger, die Unerlaubtes beobachtet haben. Gleich zu Beginn verfolgen wir ein Gespräch zwischen Erzähler und Maria, der sachbearbeitenden Roboterin. Das berichtete Vergehen: das Abspielen öffentlicher Musik. Die Verleumdung wird mit Geld vergütet, die der Erzähler dann für seinen „Evolutionsbeitrag“ ausgeben kann. Der wird nötig, um up-to-date zu bleiben, was die neuesten Gesetze und Regulationen angeht. *Über die dystopischen Zustände einer solchen Gesellschaft braucht man nicht nachzudenken.*

Nein?

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** So erscheint die Erinnerung an den Großvater, der sich in NS-Zeiten nicht dem Widerstand angeschlossen hat, nur allzu naheliegend. Aktualität gewinnt der Text auf einer dritten Ebene schließlich durch die Verknüpfung mit dem Tagesgeschehen und den Äußerungen österreichischer PolitikerInnen.

„Gesetzmäßigkeiten“ wirft eine alte Frage wieder auf. Wer ist der Bürger, wer sind wir in einem totalitären Staat, in dem nur noch das Befolgen der Gesetze wichtig ist? Leider beantwortet der Text diese Frage bereits selbst – man ist niemand mehr –, und greift darüber hinaus zu sehr offensichtlichen Methoden, um das auch mehr als deutlich zu machen. „Aus Wurm folgt Gesetz folgt Gesetz“, heißt es bereits im ersten Absatz. Nicht nur beantwortet der Text damit seine These bereits zu Anfang selbst, was das Weiterlesen eigentlich ersparen könnte. Auch scheint der kausale Zusammenhang hier verschoben. Müsste es nicht lauten: „Aus Gesetz folgt Wurm folgt Gesetz?“ Egal. Dass der Mensch als ein Nichts betrachtet wird, teilen uns auch durchgestrichene Ichs und Abers - **dazu weiter unten** - mit, die jeden Widerspruch von vornherein ausschließen. Dass der Bürger auch noch hohe Summen bezahlen muss, um auf dem neuesten Stand der Revisionen und Reformen zu bleiben, sprengt den Rahmen des Erträglichen.

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** die jeden Widerspruch von vornherein ausschließen.

ist das tatsächlich der Fall? Stellt sich nicht der Text selbstreferenziell die Frage, ob er die richtigen Fragen stellt?

**Gesetzmäßigkeiten hat Folgendes geschrieben:** Weil ich nicht weiß, ob ich die richtigen Fragen stelle, zermartere ich mir das Gehirn.

Und was passiert mit den Antworten, wenn die Fragen falsch sind, wenn also die Korrelationen nicht überprüft werden? Sie müssen nicht, können aber falsch sein. Das ist eigentlich die 2. Gedankenebene. Um auf deine Aussage von oben zurück zu kommen, **Nihil**, man brauche über die ZUstände in einer solchen Gesellschaft nicht nach zu denken:

Aber möglicherweise darüber, dass - und dafür sind ja die Bezüge zur Vergangenheit, zur Gegenwart da - ob



## Gesetzmäßigkeiten

wir, und zwar jetzt, uns nicht auf dem besten Weg in eine solche Gesellschaft befinden. Wieder die Frage: Widerstand? Oder zumindest Widerrede? Um eben nicht im nach hinein als Mitläufer bezeichnet zu werden? Und dann wieder: Stimmt das alles? Stelle ich/stellt der Text/stellen wir die richtigen Fragen?

Daraus auch:

**Zitat:** Oder war das Nicht-Erschießen schon als solcher [Widerstand] zu werten?

daraus auch:

@**nebenfluss**, der ebenfalls eine "keinen Widerspruch duldende Prognose" erkennt

und

@**rieka**, die von einem "Endzeitszenario" spricht

**Gesetzmäßigkeiten hat Folgendes geschrieben:** Weil es keine Bücher mehr geben wird, die er seinem Enkel vorlegen könnte, die dieser erst sehr viel später verstehen würde, wird sich mein Sohn das Gehirn zerfetzen.

Weil er sich wünschen wird, niemals geboren worden zu sein, werden Sie meinem Urenkel das Ich zerfetzen. Beendete Undankbarkeit.

Weil er sich den Evolutionsbeitrag nicht leisten wird können, wird der Sohn meines Urenkels eines frühen natürlichen Todes sterben.

Was, wenn die Fragen falsch sind? mehr noch: was wenn es Widerstand gibt - und zwar nicht "zu spät". Sondern: jetzt? Wenn ja: wogegen? Gelten dann diese Weil-Sätze noch? Oder lassen sie sich verhindern?

Ob dieser Gedankengang richtig ist, v.a.: ob er beim Leser ankommt, überhaupt ankommen kann, kann ich einfach nicht beantworten, denke aber, dass er zumindest - und das sagen mir einige Kommentare - ansatzweise *erahnt* werden kann.

und dann noch:

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** Dass der Bürger auch noch **hohe Summen** bezahlen muss, um auf dem neuesten Stand der Revisionen und Reformen zu bleiben, sprengt den Rahmen des Erträglichen.

Gebe ich dir bei deinem letzten Kritikpunkt noch in so fern recht, als es durchaus möglich ist, dass meine Gedanken einfach keine Chance haben anzukommen, so muss ich dir hier einfach widersprechen, und zwar ganz technisch, ökonomisch:

Warum Hohe Summen? Das steht nun wirklich nirgends.

- 1) Es wird absichtlich keine Währung erwähnt, sondern explizit Einheiten
- 2) Wir wissen nicht genau, wann die Geschichte in der ZUKunft spielt.

--> es sind keine wirtschaftlichen Ereignisse bis dahin bekannt, keine Inflationsraten vor allem, es kann sich um einen großen Betrag handeln, um einen kleinen; wir wissen es schlicht und ergreifend nicht. Das ist absichtlich so gewählt - der aus heutiger Sicht enorm wirkende Betrag, *müsste* eigentlich genau diesen Gedankengang anstoßen. Aus dem hohen *Betrag* eine hohe *Summe* zu schließen, ist ganz einfach unlogisch.



## Gesetzmäßigkeiten

AABER, ganz großen AABER: ich hab diese Schwierigkeiten mit dem Weil-Satz-Trio eigentlich vorhergesehen, mit mir gehadert, sie gestrichen, wieder rein geschrieben, gestrichen, sie rein kopiert, gestrichen, sie schließlich gelassen, weil ich mir dachte: es soll ein E-Text sein, es soll herausfordernd sein, es soll haken. Und ich wollte ganz gezielt nicht darauf Rücksicht nehmen, dass es ein Wettbewerb ist, wo man sich noch auf 20 andere Texte konzentrieren muss.

UND: auch beim Betrag hab ich lange überlegt, mir aber dann gedacht: wurscht, mit dem Prinzip der Inflation zumindest ist jeder vertraut, zumal nach den Diskussionen während der Wirtschaftskrise.

**Nihil**, deine Überlegungen sind mir gar nicht fremd, ich hab sie ganz einfach nicht ernst genug genommen. Mein Fehler. Den ich was den Betrag wieder machen würde - ganz gezielt, den ich, was die drei Weil-Sätze betrifft vermeiden würde, oder: vergiss die 10.000 Zeichen und geh mehr ins Detail.

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** Dennoch bietet das Fragment eine interessante Form, es probiert Dinge aus, zeigt Originalität. Trotz verschiedener Zeitebenen wird der Text zusammengehalten, durch die Erzählungen des Großvaters und dessen Bruder etwa. Hier werden schon recht interessante Charaktere gezeichnet,

Das geht natürlich runter wie Butter, weil das heißt - klingt zumindest so - dass das handwerkliche stimmt.

**Nihil hat Folgendes geschrieben:** die allerdings wieder in ihrer Betulichkeit und Übertriebenheit versinken. Der Großvater zeigt einen schönen Ansatz in der Perspektivverschiebung, warum er nicht in den Widerstand eingetreten ist. Wollte er sich nicht am Morden beteiligen? Oder war er zu feige? Auf der anderen Seite nennt er die Bibliothek nur „Genuss-Zimmer“, weil sie ihren eigentlichen Namen nicht verdient. Zu viele Bücher würden fehlen. **Da tropft der Kitsch** zwischen den Zeilen. Insgesamt erfindet „Gesetzmäßigkeiten“ das Rad nicht neu. Zudem würde er von einer subtileren Herangehensweise an sein Thema profitieren. Dieses allerdings ist aktuell wie eh und je, vielleicht zu manchen Zeiten und an manchen Orten relevanter als an anderen. *Der Mensch wird hier zur Maschine*, Fragen, bei denen sich ein Weiterdenken lohnen würde, sind eher nicht zu finden. Schade, denn der Text zeigt auch eine Experimentierfreudigkeit, die durchaus reizvoll ist.

Auf einige Punkte bin ich ja weiter oben schon eingegangen (Kitsch), einen anderen (*der Mensch wird hier Maschine*) hat an sich **Jenni** für mich beantwortet:

### **Jenni hat Folgendes geschrieben:**

Drei Erzählstränge kann ich in deinem fragmentarisch erzählten Text ausmachen:

- Die nationalsozialistische Vergangenheit Österreichs, in welcher verschiedene ethisch/moralische Positionen ein namenloser „Großvater“ und seine „Brüder“ einnehmen: der Großvater selbst der Mitläufer der nicht hinterfragt, ein Bruder ein Nazi-General, ein Bruder im Dienste seines Landes gestorben, und einer war im aktiven Widerstand.



## Gesetzmäßigkeiten

Auch du, **Jenni**, erkennst wie **Nihil** den Großvater als Mitläufer, irgend etwas muss ich also **ganz sicher falsch gemacht haben**, möglicherweise ist man - in Anbetracht der Tatsache, dass nun doch schon 70,80 Jahre vergangen sind - aber doch mit diesem derogativen Urteil ein bisschen zu schnell? Interessant für mich - und ich sag's gleich: daran hatte ich beim Schreiben nicht gedacht - dieser Zugang - aus a folgt zwingend b - der funktioniert auch in der Retrospektive, also in Bezug auf den Großvater: Wird jemand, der nicht aktiv am Widerstand beteiligt war, sondern seine einzige Chance darin sah, im Kleinen zu 'widerstehen', indem er eben 'nur' nicht auf andere Menschen schießt, zum Mitläufer?

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** damit etwa, dass in der Zukunft die Menschen von emotionslosen Robotern kontrolliert werden?

Das ist es nicht, oder wenn, dann nur ansatzweise:

Zunächst einmal: Maria ist nur eine Beamtin, sie ist niemand, der regiert, kontrolliert, sondern wiederum jemand, der ausschließlich 'seine Pflicht tut'. Weiters ist nicht klar, ob es sich nun tatsächlich um einen Roboter handelt, oder einfach nur um jemanden, der diese nächste "Evolutionsstufe" (israelischer Robotiker, s.o.) - möglicherweise der Klasse 3 oder höher, durchgemacht hat.

**Aber:** im Grunde steht Maria hier als Metapher für einen totalitären Staat, der - ausgehend von der Grundüberlegung 'Sprache' - in erster Linie Meinungsfreiheit faktisch abgeschafft hat, ja eigentlich schon Gedankenfreiheit.

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** - Die Gegenwart: „Ich“ weiß nicht, wo er/sie(/ich) steht. Das Weltgeschehen (im Kleinen: die österreichische Politik) scheint „ich“ höhere Mathematik zu sein, oder: eine Gleichung ohne Unbekannte - und trotzdem undurchschaubar. Der Großvater kann nicht weiterhelfen, denn mit ihm hat niemand gesprochen, und selbst hat er sich ja nicht positioniert, überhaupt sein Leben lang geschwiegen.

Diese unbedarft gewählte Gleichung hat nicht nur bei Kopfschütteln oder zumindest Verwirrung verursacht, auch **nebenfluss**:

Das ist an sich ja keine mathematische Formel, sondern kommt aus der Logik und wird - meines Wissens - immer noch als wenn-dann-Kategorie in der Programmierung verwendet, früher nannte man das wohl Flussdiagramm. Die Eigenart des Flussdiagrammes ist, wenn ich das recht verstanden habe, dass es auf den jeweiligen Ebenen binär funktioniert: Ja oder nein, 1 oder 0.

Ein anderes Stichwort - auch aus der Logik: *garbage in -> garbage out*. Wenn nun also die Annahme a schon falsch ist, oder die Frage, die zur Annahme a führt, kann b nur falsch sein.

in diesem Fall:

### **GesM hat Folgendes geschrieben:**

Weil: zwar Ausnahmesituation, nicht aber für Gesetze.

Weil: wenn a, dann b. Ohne aber.

a = illegaler Grenzübertritt

b = Lager

Weil: aus a folgt b.

a = Invasion = Krieg



## Gesetzmäßigkeiten

b = Verteidigung = Bundesheer = Soldaten = ??

aber

(aber: Vergleiche sind unangebracht. Weil?)

Nur zwei Punkte:

was wenn die a= - Annahmen völlig falsch sind?

aber wichtiger:

was, wenn die Gesetze nicht mehr für die Menschen da sind, sondern der Mensch für die Gesetze und somit ein durch und durch aufklärerisches Prinzip durchbrochen wird? Was, wenn Gesetze nicht mehr hinterfragt werden?

Der Bezug zur Aufklärung sollte im Übrigen dadurch hergestellt werden:

**GesM hat Folgendes geschrieben:** Ich sitzt in seinem Zimmer. Es klopft.

- Wer da?
- Ich.
- Ich?

Das ist eine 'Geschichte, ein Witz fast, der Ende 18.Jhds aufgekommen ist und den man sich in den Salons erzählt hat, angeblich hat diese Geschichte den E.T.A. Hoffmann zu seinen *Elixieren des Teufels* inspiriert.

Und ja, **Nihil**, das ist vordergründig **plakativ**, wen die *ichs* durchgestrichen sind. Und ja, hier wird Meinung vermittelt. Warum allerdings eine plakativ oder dezidiert vorgebrachte Meinung eines Erzählers nicht zum Weiterdenken führen soll, oder nicht zur Widerrede, versteh ich nicht.

und:

was unterscheidet dann in seiner Handlungsfähigkeit den Menschen von der Maschine, wenn nicht überprüft wird, ob *a* nicht schlicht und ergreifend *garbage* ist? Die nicht-Überprüfung btw ist ein Charakteristikum der *law and order*-Fraktion. Wie plakativ, **Nihil**, ist es aber, wenn Strache, aber auch der Gesetzgeber auf die Frage nach dem 'Warum' dieselbe Antwort geben, obwohl an sich diametral sich gegenüberstehende Fragen gestellt werden?

So, klingt zunächst einmal widersprüchlich: was jetzt? **plakativ oder nicht plakativ**. Und ja, das kann ich schon auch als handwerklichen Fehler anerkennen. Und ja auch: es kann auch die Vermeidung von Plakativität zu plakativ daher kommen. Ob das auf diesen Text zutrifft kann ich nicht sagen - dafür bin ich schon viel zu blind. Ich wollte **nicht** plakativ schreiben.

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** Die Zukunft: eine an Fritz Langs Metropolis angelehnte Welt (falls das deine Intention war, diese Assoziation haben jedenfalls in diesem Zusammenhang die Namen bei mir geweckt), in der Gesetze unkritisch befolgt werden und die Menschen von Maria-Automaten regiert. Eine Welt, in der Kultur (Musik, Malerei, Literatur) verpönt, nein verboten sogar ist, in der es keine Bücher mehr gibt, dafür verbotene Worte. Das fiktive Wesen dieser Zukunft wird jedoch durch die Anlehnung an den Film betont, oder vielleicht auch die Tatsache, dass die Vorstellung des Erzählers von der Zukunft keine neue ist?

**Lautet die Gleichung so: Wenn über die Vergangenheit geschwiegen wird, fehlen in der Gegenwart die Worte, um eine Zukunft zu verhindern, in der es keine Worte (Meinungen/Fragen/Bücher/Freiheit)**



## Gesetzmäßigkeiten

**mehr gibt oder geben darf?**

**Wir müssten aus der Vergangenheit lernen, um die Gegenwart zu verstehen, was wir aber nicht tun - was Gesetzmäßigkeit ist? (Zudem ein Vergleich unangebracht ist.)**

das ist die Aussage, auf den Punkt gebracht. dass du genau hier '*Zudem ein Vergleich unangebracht ist.*' dazu geschrieben hast freut mich doppelt. genau so war es gemeint.

und deshalb kann ich auch dem nicht zustimmen:

**rieka hat Folgendes geschrieben:** Verschleierte Machtausübung an Menschen mit Hilfe von Regeln und Gesetzen hat es gegeben, seit Menschen sich zusammengeschlossen haben und es wird sie weiter geben mit Unterwerfung, Befreiung, Unterwerfung, Befreiung ....

Das wäre mir ein zu defätistischer, ein zu passiver Zugang zur Gesellschaft, einer, der mich zu sehr an die Zeit des österreichischen Biedermeier unter Metternich erinnert (wir wissen, was der Grund dieser Zeit war, nämlich ein ausgereiztes Zensurprogramm - "verbotene Worte".

weil:

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** Keine neuen, aber immer aktuelle Fragen.

**Jenni hat Folgendes geschrieben:** Und weiter ... system error: Vielleicht wolltest du ja auch auf etwas ganz anderes hinaus.

Nein, ich wollt auf gar nix anderes hinaus. System error dazu zu schreiben, war einfach ein Fehlgriff, dass diese zwei Wörter dort stehen ist ganz einfach, schlicht und ergreifend: **Scheiße**.

So, ich glaub ich bin jetzt so einigermaßen durch mit dem Geschwafel. Das AAABER des Lektors bin ich euch noch sculdig geblieben:

**fiktiver Lektor hat Folgendes geschrieben:** Alles gut und schön, lupus. Aber was um alles in der Welt hast du von deinem pseudo-intellektuellen Blabla, wenn du erstens nichts von dem in deinen Text einbaust und zweitens kein Mensch das was du hier in den Text rein legst, jemals raus lesen kann?

ein paar Punkte sind noch offen, auf die geh ich noch ein.

Vielen Dank und lg!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).